

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

6 (8.2.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Geufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, I zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fideltas, Karlsruhe, Gebirgsstr. 6.

Nr. 6.

Sonntag, den 8. Februar 1925.

18. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Edelsteine.

Die Menschen liegen im Schmutz; aber Edelsteine sind sie doch. Ein Diamant, der im Schmutz liegt, kann nicht glänzen. Aber gerade weil er eigentlich edel ist, kann er auch im Schmutz nicht verdorben werden. Man kann ihn herausheben und wieder reinigen, und dann ist er immer noch ein Diamant und glänzt wie vorher. Chr. Blumhardt.

Wir wollen uns in die traurige, böse Lache hinunterstürzen, um sie mit unserem Adelselbst edel zu machen. . . Schlechter und schändlicher wird die Lache unter uns, wenn ihr nicht Edles zugeführt wird. Darum laßt uns sie mit unserm sonndurchglühten Blut veredeln.

Meister Guntram von Augsburg.

Durchsichtig wie der edelste Kristall muß um mich stehn und leuchten rings das All. Kein dunkler Fleck darf fürder an ihm sein. Wie schaff ich das? Ich glüh mich selber rein. Emil Gött.

Christi Armut — unser Reichtum.

Ihr wisst die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um unsertwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet. 2. Kor. 8, 9.

Wir sind ein armes Volk geworden. Zwangsläufig war diese Armut, eine Folge der weltpolitischen Ereignisse. Als wir so arm wurden, daß unser Geld in der Welt seinen Wert verloren hatte, da traten unter uns Leute auf, die wirklich aus der Not eine Tugend machten, sie sangen das Lob der Armut. Sie sagten uns, daß eine geistige Kulturhöhe von einem armen und bedürfnislosen Volk leichter erklommen werde, als von einem mammonistisch gerichteten, gerade wie ein schlichtes Haus im einfachen Baustil hundertmal schöner sei als eine prächtige Fassade. Damals begegneten uns auf den Straßen oft franziskanische Gestalten, lebhafte Proteste gegen den Mammonismus, die schon in ihrem Äußeren den Willen zur Armut bezeugten. Sie sind von den Straßen verschwunden. Unser Volk fährt wieder im Fahrwasser des Mammonismus, seitdem das deutsche Geld wieder seinen Wert hat. Reich will unser Volk werden, — es ist ein Zeugnis der starken Energie unseres Volkes, wie in der kurzen Zeit deutsches Wirtschaftsleben aufgebaut wurde. Reich möchte der Einzelne werden; darum gehen so viele auf trummen Wegen, die schneller zum erwünschten Ziel führen. Vieles, was antikapitalistisches Gepräge hat, entpuppt sich als kapitalistisch.

Fastnacht

Eine Sünde wider das Gewissen!
Eine Versündigung an dem Volk!

Eine Million Mark

werden in diesen 6 Wochen nach vorsichtiger Berechnung auf Karlsruher Fastnachtsbetrieben

wertlos vergeudet

mit Praßen, Trinken, Tanzen, Maskieren u. mit Schlimmerem!

Mit dieser Summe könnten:

- entweder 100 Reihenhäuser erbaut
- oder 500 Familien 1 Jahr lang ernährt
- oder 1500 arme Kinder 1 Jahr lang versorgt
- oder 2000 Lungenkranke in Heilstätten verbracht

oder alle hier noch fehlenden Einrichtungen für Kinder-, Jugend-, Mütter- u. Krankenfürsorge geschaffen werden.

Die große Not schreit an den Himmel!

In der Fastnacht wird das Geld sinnlos verthan!

Neben den materiellen stehen unheilbare seelische und moralische Schäden: Verseuchte Familien, verwaarloste Jugend, Hader und

Streit, Vergehen und Verbrechen aller Art.

Wir protestieren gegen solche öffentliche Schmach!

Christliche Eltern! Bewahrt eure Kinder!

Deutsche Jugend! Wahre Sittenreinheit und Volksehre!

Der Ev. Kirchengemeinderat Karlsruhe mit den 11 Sprengelvertretungen; die Ev. Kirchengemeinderäte Mühlburg, Rintheim, Ruppurr; die Ev. Stadtmisson; die Ev. Gemeindepflege; der Ev. Fürsorgeverein; der Ev. Verein für Innere Mission (N. B.); der Deutsch-Ev. Frauenbund; der Frauenverein für Innere Mission; der Verein Freundinnen junger Mädchen; der Hausgehilfinnenverein; die sämtlichen 39 Jugendvereinigungen; der Blaukreuzverein; der Ev. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Seite 20 P
6 und meh
tag 12 U

Große
Auswahl.
und nach
stationen.

er
i. B.
76.
ber das Har
los.

igen.

Stellung

ber ist bei Se
e alt.
Erbringensfr

zu ve
kaufe

, Schmier
nden.
er Aw.,
B. St.

skleid

zu verkauf
ingenstr. 8.

e Zimme

Manforde: hat
Stadt evoran
bringenstr. 6.

für 1. W
von alten
zu. Karlsru
u. Nr. 44
str. 6.

Umarbeiter

forte in We
elberin. W

verwende

halle od
gewesen

„Was h
widerte d

in d
ruhig d

ein dritte

Im über

nd ich b

„Und i

für eine

ten sich d

espräch ve

mm in se

fen dur

damit z

für, wen

Regierung

men, wen

gung,
t nicht d

deren zu

Wenn nun in unserer Zeit auf den armen Herrn Jesus hingewiesen wird, so soll es nicht geschehen, um das französische Lebensideal zu predigen. Jesus ist nicht arm geworden, um sich vor den Versuchungen des Mammons zu befreien, um seiner eigenen Seele willen, sondern damit durch seine Menschwerdung die Menschen reich würden an geistigen Gütern, also um der Seelen der Anderen willen. Nichts, nichts hat ihn getrieben zu uns vom Himmelszelt, als sein getreues Lieben . . .

Was für einen Eindruck macht das auf uns?

Der Apostel redet von dem arm gewordenen Christus, als er eine Kasse öffnete. Wie mußten sich da die Geldbeutel von selber öffnen! Von uns ist noch keiner durch seine Opfergaben arm geworden, um Andere völlig aus der Armut herauszuholen. Wir sind durch Christus reich geworden. Auch reich an Liebe? Bringt unsere Liebe Opfer?

Der entfesselte Karneval im gefesselten Deutschland.

In der Kriegszeit, als das Leben im deutschen Lande blutiger Ernst war, da war er ganz, aus dem Leben des Volkes verschwunden. Er wußte, daß er sich nicht auf die Straße wagen durfte; die Leute hätten ihn fortgejagt, der erste Polizist hätte ihn verhaftet. So hingen Narrenkleid und Schellentappe im Kasten. Der Krieg ging zu Ende; noch lag die dunkle Wolke über dem Land, noch war das Leben schwer. Aber gerade darum meinten manche Leute, man solle den losen Gesellen loslassen, der so lachen und allen Jammer vergessen machen kann. Er hörte das; als Fastnacht im Kalender stand, als der Schnee taute und ein erstes Frühlingslüftlein wehte, da holte er Narrenkleid und Schellentappe aus dem Kasten, puhte beides fein heraus; er wollte sich schon auf die Straße stürzen, da wurde er im Namen des Gesetzes gepackt und eingesperrt. Da saß er nun, der arme Tropf, und blies Trübsal. Nur manchmal, etwa bei einem Volksfest, entschlüpfte er heimlich und trieb unter dem Volke sein Wesen; klugerweise hatte er sein Narrenkleid daheim gelassen; er ging in Bauerntracht oder sonst einem Gewand. Ein Jahr verging, da wurde das Rufen nach ihm lauter; schon murrten viele gegen die, welche ihn gebunden hatten. So wurden ihm die Bande gelockert; er wurde auf Wohlverhalten entlassen. Da sprang er aus der Zelle; noch waren die Christbaumlichter nicht heruntergebrannt. Zwar auf den Straßen darf er sich nicht sehen lassen. In der Dämmerung, das Narrenkleid mit dem Mantel bedeckt, schleicht er dahin, bis er in die große Halle kommt, wo die Massen seiner harren. Jubelnd begrüßen sie ihn. Toll schwingt der entfesselte Karneval sein Szepter. Die Sektropfen knallen. Keiner sieht den fremden Kontrollbeamten, der heimlich umgeht und die geleerten Sektflaschen aufstreiden muß, damit nach den deutschen Luxusausgaben die Reparationszahlungen bemessen werden. Der entfesselte Karneval löst alles, was den Menschen bindet an Zucht und Sittsamkeit, an Würde und Zucht, an Gott und das Heilige. Er enthüllt und entfesselt alle Sinnlichkeit, alle niedrigen Begierden, alle Sündhaftigkeiten. Das ist Fastnacht 1925, eine tolle Fastnacht.

Daß in dem wirtschaftlich niedergedrückten Deutschland solche Unsummen für das Fastnachtstreiben ausgegeben werden, daß in dem Deutschland, das alle seine moralische Kraft auf das Höchste steigern sollte, dem Fastnachtstreiben und den darin wirksamen Zerfetzungssträften freier Spielraum gelassen wird, das ist so widerständig, daß man es nicht für möglich halten sollte. Und doch ist es Tatsache.

Von überallher kommen die Nachrichten, daß weite Kreise unseres Volkes von einem tollen Faschingstaumel ergriffen sind. Der Faschingstaumel ist keine sporadische Erscheinung, vielleicht nur auf Orte beschränkt, die weniger unter dem Druck der Faust, die auf Deutschland liegt, leiden. Nein, auch dort, wo der Druck am stärksten ist, ist er vorhanden, und dort am stärksten, und nicht bloß deswegen, weil dort in Friedenszeiten die Fastnacht alter Brauch war. — Sollte vielleicht ein innerer Zusammenhang bestehen zwischen der

Entfesselung des Karnevals und der Fesselung des Volkes?

Die Entfesselung des Karnevals ist nur ein Zeichen des Verlagens der moralischen Widerstände. Wir erleben im öffentlichen Leben einen Skandal nach dem andern. Dazu kommen Dinge, die man in einem Kulturlande nicht für möglich halten sollte; die nur bei Kopfsägern und Menschenfressern vorkommen sollten; Unmenschlichkeiten und Vertierlichkeiten. Wie ist das nur bei unserm Volke möglich?

Ich möchte es zu begreifen suchen. Ich denke mir einen Menschen, der ganz in die Gewalt anderer geraten ist. Ungehörte Plagen muß er erleiden. Mit dem letzten Rest der Kraft ringt er darnach, wieder hochzukommen, auch in sittlicher Hinsicht; er will sich wehren gegen alle Versuchungen. Die Peiniger sehen es, sie versprechen ihm Hilfe. Sie werfen ihm ein Rettungsseil zu; in dem Augenblick, wo er, dem Helferwillen trauend, das Tau erfassen will, ziehen sie es zurück. Er kann tun, was er will, seine Peiniger bezweifeln seinen guten Willen; und immer wieder entrüsten sie sich über seine Verkommenheit, als sei er der verderbteste Mensch der Welt. Was wird das Ende sein? Der Mann verzweifelt, es erlahmt seine sittliche Energie. Und nun gibt er seinen niederen Trieben und Begierden freien Raum, selbst den verbrecherischen Instinkten.

Unser Volk gleicht diesem Manne. Ich behaupte nicht, daß eine solche demoralisierende Verzweiflungsstimmung bei jedem Einzelnen vorhanden ist. Aber wir denken daran, wie in der Inflationszeit die Genußsucht und die Geldvergeudung aufkam, weil es keinen Sinn hatte, zu sparen, wo doch das Geld von einem Tag zum andern wertlos wurde. So erleben wir gegenwärtig eine Entwertung der moralischen Werte, die die Menschen vor die Frage stellen: Hat es denn einen Sinn, moralische Kräfte zu sammeln?

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß in dem Augenblick, wo der Druck, der auf unserm Volke liegt, geringer würde, unser Volk moralisch wehrhafter und zum Guten freier würde. Es würde sofort all die bösen Geister, die jetzt unter ihm ihr schlimmes Wesen treiben, fesseln. Ein Volk, das sich moralisch erholen soll, braucht ein gewisses Maß der Freiheit.

Wenn heute ein Engländer oder Amerikaner oder Franzose sich entrüsten würde über den entfesselten Karneval in Deutschland, ich würde ihm die Anklage ins Gesicht schleudern: Ihr seid daran schuld! Der Druck eurer Fäuste läßt unser Volk nicht moralisch hochkommen! Ist das eure Absicht? Wollt ihr auch unsere moralische Kraft brechen, weil ihr das moralisch starke Volk fürchtet?

Wenn wir solche Gedanken beherzigten, — sie sind es wert — so müßten wir den Schluß ziehen: Es ist heute unsere nationale Aufgabe, an der sittlichen Erziehung so zu arbeiten, daß dem Druck der Feinde die demoralisierende Wirkung genommen wird. Wir müssen alles lassen, was irgendwie demoralisierend wirken kann.

Das ist leicht gesagt und schwer getan. So schwer, wie wenn jemand die Atmosphäre, in der wir leben, von den Unstetungstoffen reinigen soll.

Was können wir tun?

Von Verboten durch die Regierung wollen wir schon gar nicht reden. Sie wirken nicht erzieherisch.

Wir können warnen, indem wir auf die Folgen aufmerksam machen. Wir können die Gewissen zu wecken versuchen. Vielleicht gelingt es uns, Einzelne zu veranlassen, sich vom Fastnachtstreiben fernzuhalten. Wir wollen vor allem unsere kirchlichen Vereinigungen bitten, in diesem Jahre in gleichem Kampfe mit uns zu stehen und durch Unterlassung aller, an Fastnacht erinnernden Feiern mit gutem Beispiel voranzugehen. Es ist auf diesem Gebiet ähnlich wie bei der Bekämpfung des Alkoholismus. Der ethische Radikalismus, der das Uebel wirklich an der Wurzel ansaßt und die Wurzel des Unkrauts völlig austreibt, ist der Weg zur Rettung.

Aber damit haben wir noch nicht die Frage gelöst, wie unserem Volke die Kraft zuwachsen kann, um trotz dem Drucke

moralisch zu erstarren. Die Quelle der Kraft ist Gott.

Wem Gott die höchste Wirklichkeit ist, in dem regt sich gar nicht das Verlangen, das Leid zu vergessen. Er will es tragen, er will es durchleiden; und er weiß, daß es nur dann, wenn es durchlitten ist, seinen vollen Segen spendet. Alles Vergnügen, das das Leid vergessen machen soll, ist eine Flucht vor dem Leid und eine Flucht vor Gott, der uns in den Stunden des Leidens am nächsten sein will.

Und in einem solchen Menschen, dem Gott die höchste Wirklichkeit ist, regen sich die Kräfte, alle Versuchungen zu überwinden. Tief unter ihm liegt das, was die Anderen bändigt, das Gemeine.

Wo der Karneval sein Szepter schwingt, da flieht Christus.

Wo Christus ist, ist kein Platz für den Karneval.

Christus muß größer werden in unserem Volke! Hg.

o o Jugendbewegung und Familie. o o

Eine Frage an die Jugend.

Die Jugendbewegung ist heute eine Tatsache des kulturellen Lebens. Nicht daß sie irgendwelche große kulturelle Tat vollbracht hätte, aber sie hat mitgearbeitet an einer neuen geistigen Atmosphäre, in der die große Persönlichkeit ihre Schöpfertaten tun kann. So schauen wir im Anfang des neuen Jahres dankbar zurück auf das Vergangene, auf alles, was hat werden und wachsen dürfen und wobei wir vielleicht auch an unserm Teil mitwirken durften. Hoffend und glaubend richten wir unsern Blick auf das jetzt noch dunkel aber verheißungsvoll vor uns liegende neue Jahr, jedes mit der stillen Frage, was mag es uns bringen? Wie es so der stillen Sploesernacht eigen ist, daß man sich persönlich Rechenschaft gibt, was man erlebt und nicht gelebt, so bestimmen wir uns wohl auch in unsern Bänden um die Jahreswende auf das, was wir wollen. Wir finden uns zu einer stillen Zeit mit unsern Führern zusammen, um miteinander tief hineinzuschauen in unser letztes, höchstes Ziel. Wohl werden Wege und Aufgaben, die das neue Jahr uns gibt, in den verschiedenen Bänden verschieden sein. Aber wir wissen es ja aus der Arbeitsgemeinschaft der Bände: es gibt Dinge, die die Gesamtjugend angehen, wie es auch Dinge gibt, die insbesondere die evangelische Jugend angehen.

Eine solche Aufgabe scheint mir das Durchdenken der Frage nach der Stellung der Jugendbewegung zur Familie zu sein.

Die Jugendbewegung ist ihrer Entstehung nach ein Akt der Selbsthilfe gewesen mit dem Rufe: los von den alten Bindungen, den alten Führern und damit auch von der Familie. Sie haben oft versagt; sie haben der Jugend ein Scheinleben vorgelebt und einen unwahrhaftigen Weg weisen wollen. Da wurde die Jugend, weil sie in ihrer Not keinen rechten Führer fand, sich selbst zum Führer. Von den vielen Irr- und Umwegen, die sie dabei gegangen ist, soll jetzt nicht die Rede sein. Viel lieber möchte ich fragen, wie es hat kommen können, daß das deutsche Volk und damit auch die deutsche Jugend so familienlos hat werden können. Da scheinen mir zwei große Linien bis hinab zu den Wurzeln solcher Familienlosigkeit zu führen: Der Materialismus und die wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Materialismus, der sich mit dem zunehmenden äußeren Glanz in unserer deutschen Geschichte immer weiter ausbreitete und eine Gesellschaftsklasse nach der andern unwiderstehlich in seine Gewalt zog, der aus unserer deutschen Kultur eine jedes geistigen Gehalts entbehrende Zivilisation machte, hat damit auch die Brunnenstube der deutschen Kultur, das deutsche Haus, in seinem innersten Wesen zerstört. Das deutsche Haus verlor seine Bedeutung und seine Eigenart dadurch, daß die Massenproduktion nicht nur für die äußeren, sondern auch für die geistigen Bedürfnisse sorgte. Im Mittelstand griff eine innere Familienlosigkeit um sich, da das Haus seinen Zweck, Mittelpunkt nicht nur des na-

türlichen, sondern auch des geistigen Lebens zu sein, nicht mehr erfüllte. Dieser inneren Auflösung parallel geht eine äußere der Familie im Arbeiterstand. Es hat sich nicht nur der Mann mit seiner Arbeit von der Familie gelöst durch Uebergang vom Handwerk zur Fabrik, auch die Frau muß, durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, dem Verdienst nachgehen, und ist dadurch die größte Zeit des Tages außerhalb des Hauses. Daß eine Hausfrau und Mutter, die ihren eigentlichen Beruf nur in ihrer spärlichen Freizeit ausübt, das Haus nicht zu einer Heimstätte für die Familie machen kann, liegt auf der Hand. Und die Schuld, die gerade Wohnungsnot und eine falsche Wohnungspolitik angehäuft hat, ist unermesslich groß.

Schauen wir aber auch einmal auf uns selbst! Liegt nicht vielleicht in der Jugendbewegung da auch eine Schuld — oder eine Aufgabe? Bei den allermeisten Jugendbänden heißt es doch: „erstens der Bund“. Dann kommt lang, lang nichts, und dann erst die anderen Aufgaben. Rücksichtnehmen gilt als alimodisch und unjugendlich, besonders die Rücksichtnahme auf die Familie. Man ist doch selbständig, man richtet sich doch nicht nach der Familie; das verträgt sich doch nicht mit Jugendbewegung. Wenn man sich die Arbeitseinteilung mancher Bände ansieht: wieviele Abende bleiben frei von Verpflichtungen? Ich spreche da nicht von außerordentlicher Arbeit, von Festzeiten, sondern von den ganz gewöhnlichen Wochenplänen. Ich muß es einmal aussprechen, auch auf die Gefahr hin, daß es als unzüchtig ausgelegt wird: hier läßt auch die Jugendbewegung einen Teil Schuld auf sich, wenn sie sich nicht bekennt. Es ist doch so, daß die Jugendbewegung nicht mehr nur gegen etwas anzulämpfen hat, eine bestehende Welt verneinend, sie ist doch jetzt schon einen Schritt weitergegangen zu einer neuen Lebens-, manchmal schon zu einer neuen Kulturform. Sie soll jetzt Positives leisten, mithelfen am Wiederaufbau unseres deutschen Volkslebens. Ist es da nicht eine der wichtigsten Aufgaben, daß wir wieder deutsches Familienleben bekommen, ein deutsches Haus, das nicht nur eine Stätte der Absehung und eine Schlafstelle, sondern ein Heim wie in früherer Zeit deutscher Geschichte ist?

Gegen die wirtschaftlichen Verhältnisse können wir vorerst wohl nichts tun, als uns hellhörig halten für die Stimme des Gewissens. Ob wir aber gegen den inneren Zerfall der Familie nicht etwas tun könnten in unseren Bänden? Ob wir nicht als Bände selbstloser werden und die jungen Menschen mehr Abende (wo allein die Familie beisammen sein kann) in der Familie lassen müßten? Ob wir nicht unsere Feste und Feiern familienhafter gestalten könnten, nicht: hier der Bund, der etwas vorführt, und hier die Angehörigen als Zuschauer? Laßt uns doch miteinander als eine große Familie unsere Feste feiern, laßt uns wenigstens einmal den Versuch machen! Mit geschickten und freundlichen Händen und ein wenig gutem Willen könnten manche vielleicht nicht nur ihr Nest und ihre Stube, sondern auch das Heim der ganzen Familie schmücken und der Schönheit und Schlichtheit eine Stätte geben, da sie wohnen kann. Ob wir nicht auch einmal versuchen wollten, im Wandern genügsamer zu sein und an einem Sonntag Zeit zu haben für die Familie? Wollen wir uns nicht bemühen, selbstloser zu werden, auf eine größere Fahrt einmal verzichten und dafür mit der Familie gemeinsam Freude heimzuholen für den Alltag?

Die Familie, und nicht der Einzelne oder der Bund, ist die Zelle des großen Organismus, den wir Volk nennen. An der Erweckung des Familiensinns und der Erneuerung des Familienlebens mitzuarbeiten, heißt Aufbauarbeit leisten am ganzen Volk, heißt ja sagen zu einer neuen Kultur. Ob es nicht Aufgabe gerade der weiblichen Jugendbewegung ist, die sich vielleicht zu sehr in die von Sturm und Drang bestimmte Bahn der männlichen hinein hat reißen lassen, sich auf den eigensten Beruf der Frau zu besinnen und mitzuarbeiten am Aufbau der deutschen Familie? Und ob es nicht schönste Erfüllung der Jugendbewegung wäre, sich selbst überflüssig zu machen durch das Erstellen einer neuen Volksgemeinschaft?

o Nächstenliebe und Geschäftserfolg. o

(Aus einem Briefe an die Schriftleitung.)

Als ich neulich im Gemeinboten den Aufsatz über "Grundsätze zum Geschäftserfolg" las, mußte ich unwillkürlich an ein Erlebnis denken, das ich im Jahre 1923 hatte. In Anbetracht der immer größer werdenden Geldentwertung sagte ich mir: Es gibt gewiß manche Familie oder ältere Leute, die früher zum Flicken ihrer Sachen jemand nehmen konnten, nun aber nicht dazu imstande sind und froh wären, wenn ihnen da jemand unentgeltlich zu Hilfe käme. Ich wendete mich nun an jemand, von dem ich wußte, daß ich von ihm näheren Aufschluß haben könnte. Ich selbst hatte damals mein letztes Geld auf der Sparrasse geholt gehabt und mußte damit rechnen, daß ich von dem leben müsse, was mir das Nähen einbringt. Nun sagte ich mir: wenn ich einen Tag im Monat ohne Lohn bin, so macht mir dies gewiß nichts aus; und so kam ich denn zu zwei alten, fast blinden Damen, die früher ihre Dienerschaft hatten und nun, aus dem besetzten Gebiet vertrieben, sehen mußten, wie sie mit dem Wenigen, was ihnen geblieben war, auskommen konnten. Und nun zur eigentlichen Sache: Wenn ich glaube, nun erst recht sparen zu müssen, so hatte ich mich verrechnet. Denn nicht etwa weniger habe ich in der Woche, da ich einen Tag nicht bezahlt bekam, eingenommen, sondern ein Bedeutendes mehr als in der Woche zuvor. Das erstmal dachte ich: das ist eine kleine Aufmunterung; aber jedesmal, wenn wieder so eine Woche kam, fing es bereits am Montag an, daß ich merkte: jetzt ist wieder ein Tag weniger, daß du bezahlt wirst. Und am Ende der Woche hatte ich mindestens das doppelte von der vorhergehenden. Ja, ich bin den ganzen Sommer über aus dem Staunen nicht herausgekommen. In welcher Verfassung ich meistens abends nachhause kam, das läßt sich nicht beschreiben. Ich hatte nur immer wieder zu danken und kam trotz Inflation nicht dazu, mir Sorgen zu machen. Ob dies auch so gewesen wäre, wenn ich gleichgültig nichts getan hätte, bezweifle ich sehr. Nun entschuldigen Sie gütigst, daß ich Ihnen dies erzähle; aber ich wollte Ihnen nur zeigen, welcher einen reichen Segen Gottes man davon haben kann, wenn man beim Geschäft nicht zuerst auf den materiellen Gewinn aus ist. Vielleicht wollen Sie davon Gebrauch machen und das Erzählte in irgendeiner Form gelegentlich im Gemeinboten wiedergeben. Natürlich habe ich nichts dagegen . . .

o o Christlicher Bahnhofsdienst. o o

Die erschreckenden und tief erschütternden Vorgänge, welche die deutsche Kriminalgeschichte in der neuesten Zeit der Öffentlichkeit mitteilen mußte, haben alle die, die sich helfend sorgen um die Nöte der Jugend, erneut auf die Wichtigkeit der Fürsorge für die wandernde und ortsfremde Jugend hingewiesen. Um dieser Not wirksam zu begegnen, hat das Evangelisch-kirchliche Jugendamt Mannheim nunmehr am Mannheimer Hauptbahnhof ähnlich der Bahnmissionsmission, die sich der weiblichen Jugend annimmt, den Christlichen Bahnhofsdienst eingerichtet, der besonders der männlichen Jugend dienen soll. Mit Hilfe der Vertrauensmänner, die der Christliche Bahnhofsdienst in allen Orten hat, und durch seine Beziehungen zu den Pfarrämtern allerorts will er der Jugend, die unterwegs ist, ein Schutz sein. Am Ort selbst sucht der Christliche Bahnhofsdienst durch Nuzbarmachung der bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen in entsprechender Weise zu helfen. Die Vertreter des Christlichen Bahnhofsdienstes tragen ein Eichenkreuzabzeichen auf einer vom Evang.-kirchl. Jugendamt abgestempelten Armbinde.

Das Evang.-kirchliche Jugendamt Mannheim stellt den Christlichen Bahnhofsdienst den Jugendlichen, den sorgenden Eltern, den Vormündern, den Jugend- und Wohlfahrtsämtern zur Verfügung für Mannheim. Anschriften sind zu richten an das Evang.-kirchliche Jugendamt Mannheim G 4. 2.

o o o Für unsere Kranken. o o o

Warum so furchtsam?

Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Matth. 8, 26.

Es gibt Lebenslagen, in denen auch über den Mutigsten eine lähmende Angst kommt. Als die Wellen über ihre zusammenschlugen auf dem galiläischen Meer und der Boden des Schiffes unter ihren Füßen wich, verloren selbst die sturmgewohnten Fischer des Sees die Besinnung. So mag auch uns wohl einmal im Leben die Verzweiflung packen. Die Planken unseres Lebensschiffleins, die so wohl gesüßschienen, wollen plötzlich nicht mehr halten: Unser Dasein das in so gesicherten Bahnen ging, verliert auf einmal den festen Boden. Die Krankheit, die Not, die Einsamkeit, der Tod stehen tiefengroß vor uns. Uns ist's wie Menschen, die ins Bodenlose zu versinken drohen. Ist's da ein Wunder, wenn wir verzweifeln um uns greifen und blasses Entsetzen unsere Seele erfasst? Dennoch ist es eines Christen unwürdig. Mahnend und warnend klingt Christi Stimme an unser Ohr. Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?

Ja, warum sind wir so furchtsam? Weil wir keinen oder wenigstens keinen festen Glauben haben. Unser Vertrauen stand, bei Lichte besehen, auf den Dingen dieser Welt. Daß sie gut gehen würden, unsere Gesundheit aushält, unsere Verhältnisse gesichert sind, wir mit denen, die uns lieb sind, vereinigt bleiben, war unsere selbstverständliche Voraussetzung. Und doch konnten wir wissen, daß es auf Erden nichts Bleibendes gibt; Menschen und Verhältnisse sich wandeln; was heute fest steht, morgen nicht mehr ist, und auch wir in unserem Leben keine Ausnahme von diesem allgemeinen Schicksal der Vergänglichkeit machen würden. Es gibt nur einen, der bleibt im Wechsel der Dinge: der ewige Gott. Nur eines wankt nie, wenn alles fällt: seine Gnade und Treue. Wer auf ihn seine Zuversicht setzen kann, ist geborgen. Mitten im Wandel der Dinge steht er fest und kann getrost dem Hinschwinden von allem, was eben noch so sicher schien, selbst dem des eigenen Lebens, zuschauen. Weiß er sich doch geborgen bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen.

Ja, wer so glauben könnte! Jesus hat es jedenfalls vermocht. Er schlief im Schiff, als Wind und Wellen um ihn tobten, so ruhig wie ein Kind im Schoße der Mutter. Und als er geweckt sich erhob und seine Hand ausstreckte gegen den Wind und das Meer, da ward es ganz stille. Es ist wunderbar, was der Glaubensmut eines Menschen vermag auch im Kampfe mit der Natur. Aber freilich, zuerst mußst du innerlich ganz fest geworden sein in deinem Gott. Bist du es schon? Hier liegt deine Aufgabe für die Zeit vor dem Sturm. Bewältige sie, und bald werden die Menschen auch sagen: Was ist das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam sind!

o o o Aus der Gemeinde. o o o

Ein Liebesdienst der Karlsruher Staatspolizeibeamten.

Einen Liebesdienst hat die Gesangsabteilung der Karlsruher Staatspolizeibeamten an einem der letzten Sonntage den Kranken in der Diakonissenanstalt erwiesen, indem sie vor den Krankenzimmern der verschiedenen Häuser Lieder vortrug, an denen sich die Insassen herzlich erguidten. Wie wir hören, hat die seit etwa 4 Jahren bestehende Abteilung, deren Vorstand Herr Polizeikommissär Buhles, deren Dirigent Herr Chormeister Fassel ist, es sich zur Aufgabe gemacht, nach Möglichkeit der Allgemeinheit zu dienen. Möge ihr menschenfreundliches Wirken auch fernerhin den Leidenden in den Krankenhäusern unserer Stadt zugute kommen!

Glaube und Heimat.

Endlich taucht dieses scharf geprägte Spiel von evang. Glauben und von evang. Not bei uns wieder auf. Der Dichter Karl Schönherr hat es aus der Zeit der Gegenreformation in den Österr. Alpenländern vor 200 Jahren herausgegriffen: Bauern, deren Leben im Heimatboden wurzelt, und deren Seele sich nun in das verbotene, doch so tröstliche Bibelwort nicht weniger zäh hineingräbt — des Landes verwiesen, ins Elend, in die Not geschickt, ja selbst in den Tod hinein; das ist die Tragödie, die das Spiel wiedergibt. Als es von 19.0 an über die Bühne ging, machte es starken Eindruck, heute gehört es in das evang. Gemeinleben hinein, weil das kon-

honeste Bewußtsein dadurch nicht verwirrt wird, wie durch so manche ...

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 8. Februar (Sonntag Septuagesimä).

Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. 1/12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz. Kleine Kirche. 1/9 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein. Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer. Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Pfisterer. 6 Uhr: Stadtvikar Eiermann. Christuskirche. 8 1/4 Uhr: Stadtvikar Reidel. 10 Uhr: Pfarrer Rohde. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Rohde. 6 Uhr: Stadtv. Löffler. Markuspfarre (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Stadtv. Reidel. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert. Lutherkirche. 1/10 Uhr: Pfarrer Renner. 3/11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr: Stadtvikar Sittig. Matthäuspfarre (Luisenpark) Südendkirche. 10 Uhr: Pfarrer Hemmer. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger. Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Fischer-Essen. Abends 1/8 Uhr: Pfarrer Sittler. Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 1/4 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtv. Schimmelbusch. 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Schimmelbusch. 1/11 Uhr: Christenlehre, Pfarverwalter Schäfer. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Schimmelbusch. Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Kuhmaulstraße). Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser. Daxlanden (neues Schulhaus). 1/10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 3/11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser. Belertheim. 1/10 Uhr: Pfarvikar Münzel. (2. Kor. 8, 1-9. Jesu Armut unser Reichtum). 1/11 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarvikar Münzel. Rappurr. 1/10 Uhr, Pfarrer Steinmann. 1 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Steinmann. Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Frauen, fällt aus. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Missionsvortrag von Missionar Mayer im Gemeindeaal.

Wochengottesdienste.

Walldhornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino, Pfr. Renner. Schloßpfarre: Mittwoch, 8 Uhr, Abendgottesdienst im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer. Johanneskirche: Donnerstag, 1/8 Uhr, Stadtvikar Pfisterer. Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, 1/8 Uhr. Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlburg): Mittwoch, abends 1/8 Uhr, Stadtvikar Leiser. Belertheim. Dienstag, abends 8 1/4 Uhr, Lesevereinigung jg. Mädchen, Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Besprechungsabend: „Die nächsten Aufgaben des Jugend- u. Wohlfahrtsamtes und die Mitarbeit der Gemeinde“, Pfr. Kappes.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr.

Diakon. Polizei-Beamten. Vereinshaus Amalienstraße 77: Donnerstag, abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Hemmer.

3. W. Fahn'sche Gemeinschaft. Sonntag, nachm. 1/3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmision Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr, allgem. Versammlung. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Dienstag, 8 Uhr, Flößerverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/6 Uhr, Frauenbibelstunde. Freitag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuz-Verein. Dienstag, abends 8 Uhr, und Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Frommelbund. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Samstag, 3 Uhr, Jungschär. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/4 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. Herd. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — Waldhornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Näglerverein.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Diens-

tag, 1/4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen. Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachm. 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen. 7 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag abends 8 Uhr, allgem. Versammlung, Durlacherstr. 32. Abends 8 Uhr, Töchterverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Christlicher Verein junger Männer, Novachanlage 5. Sonntag, nachm. 2 Uhr, Wanderung nach dem Thomashof. Treffpunkt: Straßenbahn Durlacher Tor. Abends 8 Uhr, geselliges Beisammensein. Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde für junge Männer. Mittwoch, 8 Uhr, Männerchor. 9 Uhr, Posaunenchor. Donnerstag, 8 Uhr, Bäcker-Versammlung. Freitag, 8 Uhr, Gemeinschaftsbibelstunde.

Jugendbund für unterschiedenes Christentum, Steinstr. 31. Sonntag vorm. 10-12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/3 Uhr, Jugendbundstunde für junge Männer. 5 Uhr, Jugendbundstunde für Töchter. Abends 8 Uhr, Familiäre Jugendbundstunde in der Kl. Kirche. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag und Samstag, abends 8 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr. Frauen: Dienstag, nachm. 4 Uhr. Männer: Samstag, abends 8 Uhr. Landeskirchliche Gemeinschaft: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Ev. Verein für Junere Mission N. S. Mühlburg, Rheinstr. 36, Hth.: Sonntag, 3 Uhr, Allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. Johannsbund (Südstadt), Montag, Singen. Mittwoch, Lebenskunde. — Jugendbund „Creue“. Montag, Jungentreffen. Dienstag, Werkabend. Mittwoch, Älterer Kreis. Donnerstag, Bundesabend. — Lutherbund Karlsruhe. Montag, 8 Uhr, ält. Abt. Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend; Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Orchester — Bastelabend. Freitag, 1/8 Uhr, Turnen. — Jungmädchenbund Heimat. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Donnerstag, 8 Uhr, Lebenskunde. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — Blücherbund. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — Mädchenbund Sonnwärts. Montag, 8 Uhr, Ältere Abteilung. Donnerstag, 1/8 Uhr, Bundesabend. — B.D.J. Mühlburg (Drei Linden). Montag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Lichtbildvortrag. Samstag, 8 Uhr, Orchesterprobe. — B.D.J. Veiertheim. Dienstag, abends 1/8 Uhr, Bundesabend.

B.D.J. Ortsgruppe. Freitag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der Sakristei der Stadtkirche; Hauptversammlung des B.D.J., Ortsgr., Karlsruhe e. V.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben, Sonntag, Wanderung Wilhelmshöhe. Dienstag, Volksliederabend, jüngere Abt., abends 8 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abt., Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchester- und Gesangsprobe. — Abt. Mädchen: ältere u. jüngere, Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend.

Mädchenbund der Altstadt. Donnerstag, 8 Uhr, im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Jungmännerbund der Pauluspfarre. Jüng. Abt., Montag, 7 Uhr. Allgem. Zusammenkunft, Mittwoch, 8 Uhr. Ält. Abt., Donnerstag, 8 Uhr.

Mädchenbund der Pauluspfarre. Montag, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Donnerstag, 8 Uhr, mittl. Abt. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesau“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 8 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesau“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

M.S.R. (Adlerstr. 23). Ältere Abt.: Donnerstag, 1/8 Uhr: 1. Mose 2-3, „Fleisch — Geist“ überlegen. Mittlere Abteilung: Mittwoch, 1/8 Uhr. Jüngere Abteilung: Samstag, 7. Febr., 1/8 Uhr, Srl. Weber. Freitag, 13. Febr., 1/8 Uhr.

Mädchenklub (Adlerstr. 23). Samstag, Schneidkurs. Sonntag, 7 Uhr, gemühtliches Beisammensein. Mittwoch, 1/4 Uhr, Lesabend. Freitag, 8 1/4 Uhr, Kreuzstr. 23, Blau-Kreuz-Speisehaus, König David (Theokratie — Monarchie) Samstag, 8 Uhr, Schneidern. Sonntag, 7. Febr., 7 Uhr, gemüht. Beisammensein Redtenbacherstr. 12. 4 Uhr: Bibelstunde, Srl. Nöbel.

B.K. (Bibelkreis unter Schuieren höh. Lehranstalten). Ältere Abt. (O II — O I) Samstag, 8-10 Uhr, Ruppurrerstr. 72, Pfr. Mayer-Ullmann. Mittlere Abt. (U III — U II), Samstag, 1/26-3/47 Uhr. Jüng. Abt. (VI. — IV), Mittwoch, 1/26-3/47 Uhr, Kreuzstr. 23.

S.R. Pfadfinder. (Christl. Bewegung). Samstag, 4 1/2 Uhr, Wöflinge: Heimnachmittag. Stamm: Samstag-Sonntag, Trefffahrt.

Christentische Jugend. Mittwoch, abends 8 Uhr, Kreisabend, Auguststr. 3.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zahlung der Kirchensteuer betreffend. Steuerzahler, die mit Kirchensteuer im Rückstand sind, werden aufgefordert, binnen 8 Tagen zu zahlen. Karlsruhe, 19. Januar 1925. Evang. Gemeindeamt.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postcheckkonto 187, Karlsruhe Sprechzeit: Täglich 8-1/16 Uhr nachmittags. Samstags nicht. 1. Für einen seit 2 1/2 Jahren arbeitslosen Familienvater bitten wir um 1 Paar Schuhe Nr. 39-40, und ein Paar Schuhe Nr. 40 für einen Schreinerlehrling. 2. Perfekte Schneiderin, auch für Mäntel und Jackenkleider, sucht Arbeit. 3. Wir bitten, um dringenden Notständen abzuhelpfen, um Kinderbetten, leere Kinderbettstellen oder einzelne Kindermatratten. 4. Kräftiges, 15 jähriges Mädchen sucht Stelle in gutem Haus, evtl. Kinderhüten.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Neu-Oststadtgemeinde. Die Evang. Vereinigung veranstaltet Sonntag, 8. Februar, abends 8 Uhr, im Burghofsaal wieder einen Gemeindeabend. Die Jugendbände der Lutherpfarre werden an diesem Abend zusammenwirken und Orchester-vorträge, Chorlieder, Soli (Klavier und Violine), Reigen und dramatische Aufführungen darbieten. Kinder unter 14 Jahren haben wegen der beschränkten Raumverhältnisse keinen Zutritt. Gäfte sind willkommen.

Kirchlich-positiver Vereinigung Karlsruhe. Mittwoch, 11. Febr., abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung, Waldhornstr. 11 im Konfirmandensaal. Alle Freunde herzlich eingeladen.

Evang. Hausgehilfinnenverein, Erbprinzenstr. 5, Saal im Hof, Mittwoch, 1/29 Uhr, Versammlung.

Voranzeige. Der Vorsitzende des Oberrheinischen Christl. Jungmänner-Bundes, Herr Pfarrer Weisner aus Eisdolsheim, wird vom 15.—17. Februar die angeschlossenen Vereine in Karlsruhe besuchen.

Sonntag, 15. Febr., nachm. 5 Uhr, Adlerstr. 23, Vortrag: Taten Gottes an der heutigen Jugend. Alle Vereinsmitglieder sind mit Angehörigen und Freunden herzlich eingeladen.

Für die Mitglieder ist vom 15.—17. Febr. jeden Abend 8 Uhr Bibelkurs: „Aus dem Leben des Mose.“ Dieser Kursus ist Nowadanlage 5, im Heim des Christl. Vereins J. Männer. Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird gebeten.

Voranzeige.

Am Sonntag, den 15. Februar, abends 1/28 Uhr, soll in der Stadtkirche ein großes Orgelkonzert stattfinden. Pfarrer Dr. Hans Müller von Breuschwickersheim bei Strahburg, ein anerkannt hervorragender Meister der Musik und namentlich des Orgelspiels, hat sein Erscheinen zugesagt und will einige der größten Orgelwerke von J. S. Bach zu Gehör bringen. Bedeutende Solokräfte (Sopran und Violine) werden mitwirken. Das Programm wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben. Schon jetzt seien alle Freunde edler Musik auf diesen Abend, der uns eine Gabe von seltener Schönheit und Erhabenheit zu bieten verspricht, hingewiesen.

Missionsvorträge

von Missionar Wenz aus China: Sonntag, 15. Febr., abends 8 Uhr, „Ohne Gott in der Welt“. Mittwoch, 19. Febr., abends 8 Uhr, „Ihr sollt meine Zeugen sein“. Adlerstr. 23. Eintritt frei.

Leihbibliothek der Stadtmission.

Zum Kampf gegen Schmutz und Schund dienen auch die mit gutem Lesestoff gefüllten Bäckereien. In ihnen wird viel Gutes und Schönes, das in der teuren Zeit nicht angeschafft werden kann, gegen geringes Entgelt ausgeliehen.

Die Freunde der Stadtmission seien einmal an die fast unbenützt daliegende, ca. 1600 Bände umfassende Leihbibliothek der Stadtmission erinnert. Da ist manches oft in seinem Wert verkannte und doch vielfach

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Fries. (Fortsetzung.)

„Ei, wie ging es da stille und leise her, wo Mutter Klein ihr Wesen trieb. Wie verstand sie's doch, ohne daß man's merkte, die Tür nach der Weltseite anzuziehen und endlich abzuschließen, und dagegen mit leiser Hand, ganz allmählich, die Tür nach der Himmelsseite aufzuschließen und immer weiter zu öffnen. Sie schüttelte fachte und behende die Rissen und die Herzen zurecht, sie bettete Leib und Seele gut, sie wählte ihre feinen Hände und klugen Worte den Menschen anzupassen. Da war manch armes Weib, das verzagt und verlassen dagelegen in der Stunde der Not, sie aber hatte Mut und Kraft mitgebracht, und alles war gut geworden. Da war aber auch mancher ungeschlachte Grobian, der's gar nicht zu schätzen gewußt, daß der Herr in Gnaden unter sein Dach getreten, dem sie mit einem gutgezielten Wort den harten Schädel weichgeklopft. — Und wenn's nun kam, daß statt der Freude Schmerz einkehrte in ein Haus, wenn all die lang gehegten Hoffnungen zuschanden geworden, daß statt der Wiege ein kleiner Sarg bereitet werden mußte, ja vielleicht das Trautigste eintraf, daß das Mutterherz brechen mußte, und alle die Kindlein, die früher geboren, um das Bette herumstanden mit Weinen, und das ganze Haus voll Wehklagen war — ach, dann war ihr Wesen, ihr Trösten, ihr Raten so wohltuend, dann war sie so recht an ihrem Platz. Dann warf sie das Netz des Wortes aus, und wie bei Gewitterluft die Fische am besten ins Netz gehen, so hatte sie in

sehr wertvolle Alte neben dem gewöhnlich mehr ansprechenden Neuen. Ist gute religiöse Kost zu finden, Bibelerklärungen, Erbauungschriften, Apologetisches, Kirchengeschichte. Da ist Welt- und Kulturgeschichte, Reisebeschreibungen. Besonders hingewiesen sei auf die reiche Auswahl Biographien, ferner Belletristisches, geistliche und weltliche Dichtung, Romane und Novellen, Volksschriften usw.

Die Bücher werden auf 4 Wochen ausgeliehen zu einer Gebühr 10 Pfg. pro Band.

Bibliothekzeit findet statt: jeden Freitag von 4—6 Uhr, Adlerstr. 23, B.

Eine Arbeitsuchende.

Eine Mutter mit 3-jährigem Kinde in bitterer Not sucht Heimarbeit (Nähen, Häkeln, Büroarbeit). Co. Stadtmission

Zweite Badische Tagung für alkoholfreie Jugendzucht.

veranstaltet vom Bad. Landesverband gegen den Alkoholismus e. V. Lehrer, Geistliche, Jugendrichter, Jugendführer, Schulärzte und Jugendleiter der Turn- und Sportverbände.

Montag, 23. Februar 1925:

Vorm. 8 1/2 Uhr: Eröffnung der Tagung. (Chemiesaal der Techn. Hochschule) Die physiolog. Gründe für alkoholfreie Jugendzucht. Vorm. 9 Uhr: „Ueber den Einfluß des Alkoholismus auf die Organismen des menschlichen Körpers“. Privatdozent Dr. Anders, Freiburg. (Chemiesaal der T. H.)

Aula des Gymnasiums:

Vorm. 10 1/2 Uhr: „Degenerierende Wirkungen des Alkoholismus“. Stadtschulärztin Dr. Lang, Pforzheim.

Nachm. 3 Uhr: „Die Bedeutung der Genußgifte für das Entwicklungsalter“. Nervenarzt Dr. Brauns, Karlsruhe.

Nachm. 4 1/2 Uhr: „Der heutige Ernährungszustand der Großstadtkinder und seine Beziehungen zum Alkoholismus“. Stadtschularzt Dr. Stephan, Mannheim.

Nachm. 5 1/2 Uhr: „Der Alkoholgenuß der Jugend im Lichte der neueren Ernährungsl. hre“. Pfarrer Bärth.

Sonderkonferenzen jeweils abends 8 Uhr

a. Katholische Geistliche (Marienhans, Altes Vinzenzshaus, Kriegstr. 15) „Alkoholismus und kirchliche Jugendzucht“. Ref.: Pfarrer P. Werner, Dekan Schmittener, Wiesloch und Prediger Schmid, Mannheim. Entschliebung an die Kirchenbehörde.

b. Evangelische Geistliche (Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15) „Alkoholismus und kirchliche Jugendzucht“. Ref.: Pfarrer P. Werner, Dekan Schmittener, Wiesloch und Prediger Schmid, Mannheim. Entschliebung an die Kirchenbehörde.

c. Lehrerversammlung. (Aula des Gymnasiums.) „Stand und Durchführung der alkoholfreien Jugendzucht an Volkshochschulen“. Ref.: Hauptlehrer Bechtold, Prof. Grube, Srl. Lic. Gillet, Mannheim und Srl. Redendorf, Lehr. Entschliebung an das Kultusministerium.

Dienstag, 24. Februar 1925:

Individual- und sozial-ethische Gründe für alkoholfreie Jugendzucht.

Vorm. 9 Uhr: „Der Alkohol in Volkswirtschaft und Staatshaushalt.“

solchen Zeiten schon manch trauriges Menschenherz mit des Mannes Worte gefangen für den Herrn, bei welchem Friede ist obher ver Unterlaß und Trostes die Fülle. „Ich hab's viel leichter abt kam Schulmeister und Pastor“, pflegte sie zu sagen, „ich kann d' Es Zeit immer wahrnehmen, wenn der Acker frisch gepflügt, waren sch wenn's just geregnet hat, streu ich dann auch nur ein ein kommen Körnlein aus, ein armelig Verslein oder Sprüchlein, so ist im La schon oft gewachsen und ein Baum daraus geworden.“ Sünden hatte sie es oft erfahren dürfen, daß mit dem jungen Mannes Leben auch ein neues geistliches Leben in ein Haus hin eingeboren war, und wie sie denn nun in solchem Hause sein aus- und einging, das Kindlein zu heben und zu legen, meß ber lösen und zu binden, zu wideln und zu waschen — so nahe tangt sie dabei auch des weiteren wahr, in den Herzen der Mütter des W bisweilen auch der Väter, das ausgestreute Körnlein zu hebebett gießen und zu befestigen, zu pflegen und zu hegen, zu oneben; wärmen und erweichen, daß es aufgehen möge und Fru dem se bringe.

Unter solcher Obhut und Pflege war denn auch das Kind die W chen aufgewachsen und wohl gebiechen. Sie hatte sonst kein Weise, wi Anhalt auf Erden, aber sie hatte dessen auch noch nie klein mit mißt, denn wie warmer Sonnenschein war hier eine Nigung, er in ihr junges Herz und Leben hineingefallen, die so köstliche Stun war wie Mutterliebe. — Und doch war des Kindes Mollen, wo und Herkunft auch seiner Pflegerin verborgen geblieben, unge Fre hatte sie sich desselben nur um des Gotteslohnes willen genommen, Menschen hatten ihr's nie gezahlt oder geloh. Das war aber so gekommen: Um die Zeit, als das deut. Volk sich aufgerrast hatte, die französischen Bande von

Wohlt Anti-Fastnachtsplakate zum Aushängen in Geschäften!

form. 10 1/2 Uhr: „Enthaltbarkeit des Jugendlichen, eine ethische Vorschule für das Leben“: Pfarrektor Baumeister.
 Nachmittags: Alkohol und Körperkultur.
 3 Uhr: „Alkohol und Sportstüchtigkeit“: Regierungsrat Dr. Mallwig, Be. III.
 4 1/2 Uhr: „Stand und Durchführung der alkoholfreien Jugendberziehung in den bad. Sports- und Turnverbänden.“
 Referenten für Turner Kreisschulrat Ischler.
 Sportverbände: Dr. Ullmann.
 Nach den einzelnen Vorträgen jeweils kurze Ansprache.
 Abends 8 Uhr: Vortrag in größerem Kreise in der Aula des Gymnasiums:
 „Der Kampf gegen den Alkoholismus eine nationale Pflicht“: Prof. Dr. J. G. O. S. er, Berlin-Dahlem.

Mittwoch, 25. Februar 1925:

Das Werden einer neuen Geselligkeitsform in der Jugend.
 Vormittags: Vorträge in den Oberklassen der Mittel-, Fach- und Fortbildungsschulen durch Dr. Brauns, Pfarrektor Werner, Pfarrektor Baumeister und Pfarrektor Bärth unter dem Leitgedanken:
 „Die Verantwortung des jungen Deutschen gegenüber seiner körperlichen und geistigen Gesundheit.“
 Aula des Gymnasiums:
 form. 11 Uhr: „Gesundheitsrecht und Gesundheitspflicht“: Dr. Alfons Fischer, Karlsruhe.
 form. 12 Uhr: „Die deutsche Jugend am Scheideweg“: Pfarrektor Bärth.
 form. 4 Uhr: Vertreterversammlung der bad. Jugendverbände. Stellung der wichtigsten bad. Jugendverbände zum Alkoholismus: „Was kann und was muß heute zur Förderung der alkoholfreien Geselligkeit in den Jugendverbänden getan werden?“ Referenten aus den einzelnen Bänden.
 form. 1/2 6 Uhr: Lichtbildervortrag: „Von Jugendherberge zu Jugendherberge durch das Badener Land.“
 Abends 8 Uhr im kleinen Festsaal: Kundgebung der Jugend zusammen mit den Karlsruher Jugendverbänden: „Vom Gemeinsamen der Deutschen Jugendbewegung“. Ansprache von Jugendpfarrer Kappes. Darbietungen der Jugend.

Anschließend:
Karlsruher Kampfwoche gegen den Alkoholismus.
 Mittwoch: Schulvorträge.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Deutschlands Stellung zum Alkoholismus im Vergleich mit andern Ländern. (Aula d. Gymn.)
 Freitag, abends 8 Uhr: Alkoholismus, Sitte und Kultur (Zusammenhang mit Unsitlichkeit, Entartung der Kunst und des öffentlichen Geschmacks, mit Schmutz und Schund). (Aula d. Gymn.)
 Samstag, abends 8 Uhr: Stellung der politischen Parteien zur Alkoholfrage und zur Alkoholgesetzgebung. (Aula d. Gymn.)
 Sonntag, abends 8 Uhr: Abschließende große Kundgebung der gesamten Jugend. (Eintracht, Karlsriedstr. 30.)
 Während der ganzen Woche: Ausstellung von alkoholgegnerischen, lebensreformierenden und sonstigen Schriften der Jugendbewegung im Jugendheim (Luisenhaus), Ecke Baumeister und Ruppurrerstraße und in der Landesgeschäftsstelle Herrenstraße 21.
 Anmeldungen an die Geschäftsstelle des Badischen Landesverbandes gegen den Alkoholismus, Herrenstr. 21, bis spätestens 15. Februar 1925.
 Zu dieser Tagung laden in der Hoffnung auf eine zahlreiche Beteiligung herzlich ein:
 Der Vorsitzende des Landesverbandes: Der Vorsitzende des Ausschusses gegen den Alkoholismus für Aufklärung
 Dr. Sachs, Ministerialdirektor. Paul Werner, Landeswohlfahrtspsfr.

Mitteilung der Schriftleitung.

Zu den Artikeln. Der Artikel „Jugendbewegung und Familie“ stammt von einer Verfasserin, die in der Jugendbewegung steht. — Es freute mich sehr, ein Erlebnis, wie das in dem Artikel „Nächstenliebe und Geschäftserfolg“ geschilderte, auch anderen mitzuteilen. Auch den anderen Wunsch der Einsenderin erfülle ich sehr gerne.
 An die Einsender. Ich erinnere wieder einmal daran, daß alle Einsendungen — abgesehen von den Inseraten — bei mir, Blumenstr. 1, abzugeben sind. Keine kleinen Zettel, keine Abkürzungen, deutliche Schrift, gutes Deutsch!
 Hündenlang.

Evang. Gemeindehaus der Südstadt.

Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr:
Aufführung zu Gunsten des Ferienheims Aischenhütte
Die Zwerge im Huebichenstein.
 Eine Harzmär von Adolf Klages
 Chor, Solt und Klavier mit begleitendem Text.
 Preis der Plätze: Mk. 1.— und Mk. —.50.

Am Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 1/4 Uhr, findet im evang. Gemeindehaus der Südstadt (Eingang Luisenstraße) ein
Lichtbildervortrag
„Ostmarkenfahrt der Adler und Falken“
 statt. Wir laden die Gemeinde dazu herzlich ein. Eintritt M. 1.—, Jugendliche M. —.50. Adler und Falken, Horst Karlsruhe.

worfen, als es immer drohender für den Feind und immer erquicklicher für alle Gutgesinnten herangezogen kam von den her, als es von Mund zu Mund ging, daß bald ein großer Tag der Entscheidung kommen müsse, und bereits in manchen Gegenden die Feinde und ihre elenden Helfershelfer verdrängt waren, — um diese bewegte und erregte Zeit kam eine verschlossene Kutsche ins Dorf gefahren.
 Es war so gegen die Mitte des Oktober, die Abende waren schon lang und dunkel, das Laub fiel leise von den Bäumen auf die feuchte Erde, von den Dreschtreunen schallte im Takt durch die Dorfstraße. Man wollte gerade Licht machen und zur Abendkost rüsten in dem Häuschen, wo damals schon Hebamme und Totengräber zusammenwohnten; da kam es eilig vom Sternwirt herüber mit der Botschaft, seien vornehme Fremde eingelehrt, Mutter Klein möge sich schnell bereit machen und hinüberkommen, ihre Hilfe werde verlangt. Die Alte war bald zur Hand. Sie fand ein junges, schlaffes Weib in der Staatsstraße des Wirtshauses auf dem Liegebett liegend, einen finster und besorgt blickenden Herrn daneben; sie sprachen französisch miteinander, und doch wollte dem scharfen Auge der Alten scheinen, als wären's Deutsche. Es ergab sich denn bald, daß hier ihre Hilfe nötig sei, und die Alte sagte dem Herrn in ihrer ruhigen, verständigen Weise, wie es mit der jungen Frau stehe, er möge sie nur allein mit ihr lassen. Das brachte ihn aber in große Erregung, er erklärte, es sei ihm unnötig, länger als höchstens eine Stunde sich aufzuhalten, ließ ein Wort von Gefahr fallen, wobei er heftig im Zimmer auf und ab ging. Die junge Frau litt augenscheinlich sehr bei diesen Reden; ihre

großen Augen standen in Tränen, folgten all seinen Bewegungen und waren wie stehend auf ihn gerichtet. Die Alte erwiderte darum ganz einfach mit der Bitte, wenn ihm sein Weib teuer sei, so möge er sie ja nicht in große Unruhe bringen, unser Herrgott sei nun einmal mächtiger als wir Menschen, sie wolle die Frau zu Bette bringen, und dabei blickte sie recht verständlich nach der Tür. Es folgte nun ein kurzer französischer Wortwechsel, ein Abschied vonseiten der jungen Frau, sehr innig und tief bewegt. Darauf schloß sich die Tür hinter dem Manne, und Mutter Klein hat ihn niemals wieder gesehen.
 Desselbigen Abends war die fremde Frau eines Tochterleins genesen, und hatte sich danach noch etwa vier Wochen im Sternwirtshaus aufgehalten. Tags nach ihrer Ankunft waren die ersten Preußen durchs Dorf gerückt, und die nächste Zeit hatte die gewaltigen Schlachten gebracht, durch Deutschland frei geworden.
 Endlich war ein Brief gekommen, von einem unbekanntem Boten gebracht — an den Sternwirt adressiert, darin eine versiegelte Eintage ohne Namen und Adresse, während in dem Kuvert die Bitte ausgesprochen war, die Eintage der fremden Frau, welche an dem bestimmten Tage angekommen, einzuhändigen. Das war denn auch geschehen. Es mochten aber wohl keine guten Nachrichten gewesen sein, die in dem Brief gestanden, denn die Frau hatte viel darüber geweint. Dann hatte sie gebeten, man möge ihr doch die alte Frau rufen, welche ihr beigegeben. Die Alte kam und erzählte dem nun, daß der Herr Gemahl schleunige Abreise befohlen, das Kind aber müsse einige Wochen hier bleiben, die Tren-

Meldet uns Arbeit für männliche Gelegenheitsarbeiter!

Wilh. Zeumer

Kaiserstr. 125/127 Telef. 274/280
gegründet 1870

Gross-Kürschnerlei aller Pelzwaren

Qualitätware — sehr preiswert
Fachmann. Rat und Bedienung
Umarbeitungen und Reparaturen
sorgfältig, Kürschnergemaß u. billig
Gerben u. Verarbeiten zugegebener
Felle

Spezial-Abteilung

Herren-Hüte

Stets das Neueste
In unserer bekannt großen Auswahl
jeder Preislage

Herren Knaben Kinder **Mützen**

Gust. Adolf Sticks

Scheffelstr. 60 : Telefon 1626

Rein Aluminium-Kochgeschirre
Marke „Rex“ (100)
Fleischtöpfe, Nudelpfannen, Milch-
töpfe, Kartoffelkocher usw.

Harmonium

Genüßreiche
Stunden
verschafft
ein

Große
Auswahl.
Versand nach
allen Stationen.

H. Maurer

Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.

Kataloge und Schriften über das Har-
monium kostenlos. (98)

Evangelischer Verein der Weststadt.

Dramat. Abtlg.

Blücherstr. 20

Sonntag, den 8. Februar 1925: Erstaufführung: „Das Extemporale“.

Lustspiel in 3 Akten von P. Färber und M. Sturm.
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 1/2 10 Uhr.

Die Mitglieder des evang. Vereins sowie alle Gemeindeglieder
sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

B.D.J. Ortsgruppe Schloßpfarre. Gemeindehaus der Weststadt, Blücherstraße 20.

Sonntag, den 15. Februar, abends 8 Uhr:

Der arme Heinrich.

Ein altdeutsches Spiel.

Karten: I. Platz (num.) Mk. 1.—; II. Platz (num.) Mk. —.80;
III. Platz Mk. —.50. Vorverkauf durch die B.D.J.-Bünde.
Reinertrag für unser Ferienheim in Herrenalb.

Wir haben mit der Anfertigung der Konfirmanden-Anzüge

begonnen. Die Preise der fertigen An-
züge in blau — schwarz — marengo sind
M. 24.—, 28.—, 35.—, 40.—, 50.— usw.

Mees & Löwe, Karlsruhe

Spezialhaus für Herren-, Knaben- u. Sport-Kleidung
Kaisertr. 46 Telefon 2493

Harmoniums

von
Mannborg
Schiedmayer & Söhne
zu R.-M. 185.—, 320.—, 425.—,
500.—, 650.—, 900.—
empfiehlt

Ludwig Schweisgut

4 Erbprinzenstr. 4

A. U. Otto Geigenbaumeister

3 Friedrichsplatz 3
Streich- u. Zupfinstrumente
und deren Zubehör (102)

Perfekte Büglerin

empfehl. sich außer dem Hause.
Angeb. an d. Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6

Weißnäherin

empfehl. sich im Haus-
fertigen von Wäsche jeder Art, sowie in einf.
Damenkleidung.
Hörnle, Karlsruherstr. 30, Hinterb. 11

Konrad Schwarz

Waldstr. 50 - Telefon 380



Lagerfeine
Beleuchtungs-
körper
und sanitäre
Ein-
richtungen

Möbel

kaufen Sie
in bester Qualität
zu billigsten Preisen im
Möbelhaus Ernst Goo
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kaufzw

Klavier-Unterricht

wird gründlich ererit
Wäheres Schützenstraße 78 III, Südstad

Gut möbliertes Zimmer

an nur soliden Betten zu vermieten.
Näheres Bismarckstraße 1 III, Stad.

Wäschfrau

gütliche,
gut
empfohlene
Frau G. Dennig, Erbprinzenstr. 65.

Näh-Zuschneideschule

in (Weihnachten), Kleidermachen
Zuschneiden-Kunstgewerbe:
halbtäg.-Ganztäg.- und Abendkurse
Frau Chies, Kriegsstraße 91

Malermeister heinrich Wagner

Gerwigstraße 23.
Ausführung in allen

Maler-, Anstreicher- und
Tapezierarbeiten
Tapetenhandlung

Zimmer und Küche

möglichst bald
mieten gesucht.
Angebote an die Geschäftsstelle, Erbprinzen-
straße 6.

Suche für meine 19jährige Tochter
als Stütze od. zu Kindern. Kenntnisse
Kochen u. Handarbeiten vorhanden. Vergüt-
u. Liebereinst. Familienanlich. erwünscht.
Frau Photograph C. Uchiro, We-
Lörach, Weinstr.

nung sei unvermeidlich, so schwer sie auch werde. Und nun
hatte das arme, verlassene Weib um Gottes willen gebeten,
sie möge sich des Rindleins erbarmen, sie werde es ihr nie
vergessen und reichlich lohnen, hatte ihr auch eine kleine Sum-
me gezahlt und versprochen, sobald als irgend möglich das
Kind abzuholen.

Eine Stunde später wanderte Mutter Klein mit einem
wohlzugedeckten Bündel, sorglich in ihren treuen Armen ge-
halten, über die Dorfstraße, und als sie in ihrem Stübchen
angekommen, das Tuch und die Rissen entfernt hatte, und
ihr nun die klaren Rinderaugen so ruhig und zutrauensvoll
entgegenblickten, da hatte sie sich auch eine Träne weggewischt
und eine Weile mit gefalteten Händen dagefassen. Dann war
ihr das Wort in den Sinn gekommen: „Wer ein Kind auf-
nimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!“ und dabei
war sie ganz fröhlich geworden und hat sie auch nie gereut.

Die Welt war aber damals wie eine vom Sturm ge-
peitschte See, die Wellen gingen haushoch und schlugen über
so manchem zusammen, daß man ihn niemals wieder auf-
tauchen sah. Auch über jene beiden waren die Wellen zusam-
mengeslagen und sie waren nicht wieder aufgetaucht. —
Mutter Klein aber hatte zunächst für eine christliche Taufe ge-
sorgt, sie hatte das Kind über der Taufe gehalten, zu Häup-
ten stand: Peter Karst, der Totengräber, zu Füßen: David-

Snider, der Bälgetreter; das waren die drei Gevattern
Außer dem Namen, dabei das Kind gerufen werden soll-
te, hatte es keinen andern bekommen können; im Taufregist-
stand statt dessen ein langer schwarzer Strich. Die Alte hat-
te den Strich gesehen, als sie dem Pastoren die nötigen Un-
gen machen mußte und er das Kind ins Taufregister ein-
tragen, und wie sie denn immer ihre eigenen Gedanken hat-
te so hatte sie bei diesem Strich denken müssen, wenn der
nicht einmal dem Vater des Kindes durch seine Rechnung
zogen werde, hier oder — dort! — (Fortsetzung folgt)

Freundlichkeit.

Ein freundliches Gesicht sieht jeder gern, von einem mü-
hsamen Anblick wendet man sich ab. Ein freundlicher Be-
käufer findet eher Abnahme für seine Ware als einer,
mit Unwillen sie vor dem Käufer ausbreitet. In Jesus
die Freundlichkeit Gottes auf Erden erschienen, und Je-
sünger sollen sie in unseren Tagen offenbaren. Die W-
lernt das Christentum durch Anschauungsunterricht? ent-
Sie urteilt nach dem Eindruck, den die Vertreter des Chris-
tums machen. Nun wohl, frage dich, ob die Freundlich-
Gottes auch in dir erscheint. Du möchtest auf deine Mühs-
schen einwirken, sie gar zu Christus bringen. Fange dar-
an, daß du ihnen freundlich entgegenkommst.